



perspektiefe

Thema: UMGANG MIT ENERGIE

Ausgabe 17 April 2008

ENERGIE „richtig“ nutzen

Hin zu einem neuen Verständnis von Wohlstand



>>> Für den „richtigen“ Umgang mit Energie wurden sowohl aufgrund der erkennbaren Endlichkeit fossiler Rohstoffe als auch aufgrund der klima- und gesundheitsschädigenden Wirkungen des hohen CO₂-Ausstoßes sowie der Emission anderer Schadstoffe inzwischen eine ganze Reihe von Strategien entwickelt. Sie umfassen den Einsatz naturverträglicher Technologien und Verbrauchsmengen (Konsistenz), die ergiebiger Nutzung von Rohstoffen und Energie (Effizienz) sowie die Reduzierung des Energieverbrauchs durch einen verringerten Verbrauch an materiellen Gütern und Ressourcen (Suffizienz).

Der geringere Einsatz von Material und Energie pro Produkteinheit durch leistungsfähigere Technik führt zu Kostensenkung bzw. vermeidet Kostensteigerung bei steigenden Rohstoffpreisen. Eine tatsächliche Senkung des Gesamtverbrauchs ist damit häufig aber nicht verbunden. Im Gegenteil, die niedrigeren Stückkosten und das „gute grüne Gewissen“ verhindern nicht selten eine Senkung des absoluten Energieverbrauchs. Der gleiche Effekt tritt ein, wenn „saubere“ nachwachsende Rohstoffe an die Stelle herkömmlicher Energieträger treten. Um zu einer wirklich nachhaltigen, langfristig klimaschonenden und sozial gerechten Verwendung von Energie zu kommen, müssen Effizienz- und Konsistenzstrategien auf der individuellen sowie auf nationaler und globaler Ebene mit Suffizienz verbunden werden. Das bedeutet ein Umdenken in Bezug auf bestehende Verbrauchsmuster und eine Überprüfung der herrschenden Wachstumsideologie. Dieser Schritt wird sehr schnell als kultur- und wirtschaftsfeindlich und deshalb als unrealistisch abgelehnt. Suffizienz wird in Bezug auf Einzelne oft gleichgesetzt mit Verzicht, Askese, weniger Lebensqualität, volkswirtschaftlich aber auch mit geringerem Wachstum, mehr Arbeitslosigkeit und Armut. Die eigentlich dahinter stehende Frage ist die nach dem richtigen Maß

als Lebenskunst, nach gelingendem, zukunftsfähigem Leben. Sie hat auch im Wortsinn nichts zu tun mit Kargheit und Verzicht, wohl aber mit einem neuen Verständnis von Wohlstand und daher mit einem Wertewandel.

Hier kann durch die Veränderung individueller Verbrauchsmuster manches erreicht werden. Der gewünschte ökologische Effekt lässt sich aber nur dann erreichen, wenn dies durch entsprechende Veränderungen bei der Besteuerung, bei der Erstellung und Nutzung von Infrastruktur (Verkehr), bei internationalen Kooperationen und Vereinbarungen und z. B. in der Bildungspolitik auf breiter Basis gefördert und ermöglicht wird. Es handelt sich nicht um ein Luxusproblem, nicht um den Überdruß am Überfluß von Wenigen, die den Vielen, denen objektiv und subjektiv noch so vieles für ein menschenwürdiges Leben fehlt, eine neue Bescheidenheit verordnen wollen. Vielmehr wird eine breite Akzeptanz der notwendigen Maßnahmen nur dann erreichbar sein, wenn die damit verbundenen Belastungen gerecht verteilt werden und in wirtschaftliche und politische Entscheidungen die langfristigen Kosten und Nutzen eines nachhaltigen Umgangs mit Energie stärker als bisher einbezogen werden.

□ Dr. Brigitte Bertelmann

Liebe Leserin, lieber Leser,

inzwischen sind Informationen, die den ökologischen Zustand unserer Erde und unseres Klimas betreffen, zum festen Bestandteil von Nachrichten geworden. Wir wissen, dass wir Menschen Hauptverursacher der Klimaerwärmung sind. Durch unseren Energieverbrauch steigt die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre und trägt maßgeblich zur Erwärmung bei. Als Christen und Christinnen glauben wir, dass uns Menschen die Welt als Gottes Schöpfung anvertraut ist. Und manchmal kann man – angesichts der Zerstörung – ins Grübeln kommen, ob das eine gute Idee war. In dieser „Perspektiefe“ geht es einerseits ganz praktisch um Fragen des Energieverbrauchs und andererseits sehr grundsätzlich um unsere Rolle als Teil der Schöpfung. Wie finden wir ein gesundes Maß, das unserem Leben Qualität gibt, und wie können wir der Verantwortung für die Schöpfung gerecht werden?

Gundel Neveling, Leiterin des Zentrums Gesellschaftliche Verantwortung

Inhalt

- 2 „Energie & Co. – Worauf Kirchengemeinden achten können“: Burkhard Müller, Dipl.-Ing., Ev. Kirchenverwaltung der EKHN
- 3 Literatur- und Internethinweise, die Klima-Allianz, Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- 4 „Umgang mit Energie als Zeichen einer theologischen Krise – Das Gespür für das Maß des Lebens neu gewinnen“: Dr. Hubert Meisinger, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN



ENERGIE & CO.

Worauf Kirchengemeinden achten können



>>> Unser Leben funktioniert nicht ohne Energieverbrauch. Energieverbrauch ist auch notwendig, um den Verkündigungsauftrag der Kirche wahrnehmen zu können. Stellen Sie sich vor, Kirchen und Gemeindehäuser, auch Kindergärten und die Gemeindebüros, blieben kalt und dunkel, der gesamte Schriftverkehr würde per Hand erledigt und Pfarrerinnen und Pfarrer wären nur zu Fuß oder per Rad zu ihren Dienst- und Einsatzorten unterwegs.

Energie wiederum kann nur verbraucht werden, wenn sie als sogenannte Endenergie wie zum Beispiel Heizöl, Erdgas oder Strom am Verbrauchsort bereitgestellt wird. Bis die Endenergie bei uns verfügbar ist, hat sie oft einen langen Weg und auch viele Verarbeitungs- und Umwandlungsstufen hinter sich.

Insbesondere Strom ist ein hoch veredelter Energieträger, was sich im hohen Strompreis, aber auch in den relativ hohen CO₂-Emissionen niederschlägt. Strom kostet bei uns in Deutschland rund dreimal so viel pro Kilowattstunde wie Heizöl oder Erdgas und bewirkt bei unserem Strommix in Deutschland die 2,1- bis 2,7-fachen CO₂-Emissionen. Allerdings können wir wohl kaum die Kirchen und Gemeindehäuser mit kostengünstigem Heizöl beleuchten. Trotzdem sind wir den in den letzten Jahren horrend gestiegenen Energiepreisen nicht hilflos ausgeliefert.



„Beim Strombezug sollte unter dem Leitgedanken ‚Bewahrung der Schöpfung‘ nur noch Ökostrom in Frage kommen.“

Dipl.-Ing. Burkhard Müller

Verbrauch ermitteln

Zunächst ist es sinnvoll, sich einen Überblick über den Verbrauch und die

Kosten der Energienutzung in der Kirchengemeinde zu verschaffen. Hier wird das Beispiel einer ländlichen Kirchengemeinde gezeigt. Die Emissionen durch die Energienutzung wurden auch ausgewertet, um die Umweltwirkung bei zukünftigen Entscheidungen mit berücksichtigen zu können. Die Verbrauchssäule im Diagramm zeigt, dass fast 90 % des Verbrauchs durch die Beheizung verursacht werden. Der Stromverbrauch ist trotz nur gut 10 % Verbrauchsanteil jedoch für knapp 30 % der Kosten verantwortlich. Die CO₂-Emissionen der Heizung und des Stromverbrauchs sind anteilmäßig ähnlich verteilt wie die Kosten.

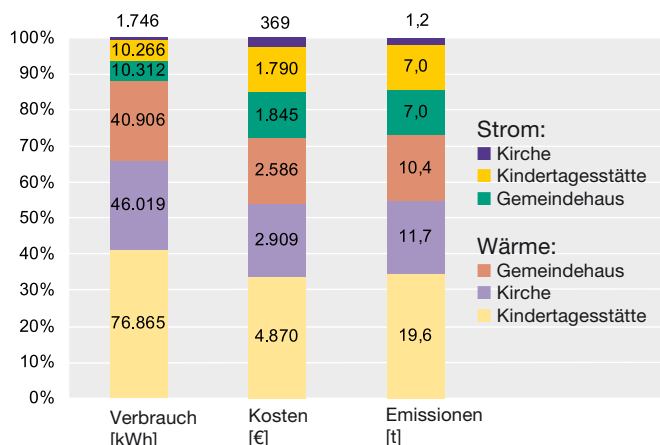
Fazit: Um die genauere Betrachtung des Heizwärmeverbrauchs kommen Sie nicht herum, wenn Sie deutliche Verbrauchseinsparungen erzielen wollen. Sind Ihnen auch Kosten- und Emissionseinsparungen wichtig, kann der Stromverbrauch mit fast 30 % Anteil auch nicht außen vor bleiben.

Kosten senken

Finden Sie die vielen kleinen Sofortmaßnahmen. Das Nutzerverhalten zu beeinflussen und auf bedarfsangepasste Heizung und Betriebszeiten elektrischer Geräte zu achten, erfordert keine oder nur geringe Investitionen. Zusätzliche Kosteneinsparungen können durch Wahl von günstigeren Strom- und Gasanbietern bzw. Bildung von Heizöleinkaufsgemeinschaften realisiert werden. Beim Strombezug sollte unter dem Leitgedanken „Bewahrung der Schöpfung“ nur noch Ökostrom in Frage kommen. Inzwischen ist dabei mit keinen oder nur geringen Mehrkosten oder gar Kosteneinsparungen zu rechnen. Auch regenerative Heizenergieträger wie Pellets können bereits heute, je nach Einschätzung der zukünftigen Energiepreisentwicklung, finanziell attraktiv sein – unter Umweltgesichtspunkten sind sie es ohnehin.

Richtig hohe Einsparungen können Sie allerdings in der Regel nur erreichen, wenn bauliche Maßnahmen (Dämmung) und anlagen- und gerätetechnische Maßnahmen wie neue und effiziente Heiztechnik und Geräte ins Spiel kommen. Dafür muss dann

Beispiel-Kirchengemeinde: Verbrauch, Kosten und Emissionen 2006



auch richtig Geld in die Hand genommen werden. Das ist bei langfristiger Betrachtung gut investiert.

Unterstützung nutzen

Unterstützung für Ihre bau- und heizungsseitigen Energiesparaktivitäten in den Kirchengemeinden der EKHN bekommen Sie bei Ihrer jeweiligen regionalen Baubetreuung. In der Kirchenverwaltung stehen Ihnen in der Energieberatung neben mir, **Burkhard Müller, Tel. 06151 405-127**, auch **Hartmut Hanke, Tel. 06151 405-389**, zur Verfügung. Bei uns können Sie auch weitere nützliche Hilfen wie die „Checkliste Energiesparen in Kirchengemeinden“, eine Internet-Linkliste mit Energieberatungsstellen in Hessen und Rheinland-Pfalz und die „Handreichung Klimaschutz am Arbeitsplatz“ anfordern. Mit Hilfe des für EKHN-Kirchengemeinden kostenlosen Energiecontrolling-Angebots der Kirchenverwaltung können Sie sich schnell einen Überblick über Verbrauch und Kosten verschaffen und die aktuelle Verbrauchsentwicklung zeitnah im Blick behalten. Auch dafür bin ich Ihr Ansprechpartner. Investitionen in erneuerbare Energieerzeugung, Energieeinsparung und allgemeine ökologische Maßnahmen können im Rahmen verfügbarer Mittel aus dem Umweltfonds der EKHN unterstützt werden. Fragen Sie Ihre regionale Baubetreuung. □ Dipl.-Ing. Burkhard Müller, Ev. Kirche in Hessen und Nassau



Buch- und Internettipps

■ *Christian Berg/Manuel J. Hartung (ed.): Welt retten für Einsteiger.*

30 Gründe für ein gutes Gewissen, München 2007.

■ *Diakonisches Werk der EKD e. V. (Hg.): Die Klima-Revolution. Jetzt ist die Zeit zum Handeln, Publik-Forum Dossier, März 2007.*

■ *Peter Hennicke/Manfred Fishedick: Erneuerbare Energien. Mit Energieeffizienz zur Energiewende, München 2007.*

■ *Peter Hennicke/Manfred Fishedick: Erneuerbare Energien. Mit Energieeffizienz zur Energiewende, München 2007.*

■ www.impulsprogramm.de
Hessische Energiesparaktion

■ www.energieland-hessen.de
Beratungsangebot des Hessischen Wirtschaftsministeriums

■ www.eor.de
Rheinland-Pfälzische Energieagentur

■ www.energiebig.de
Beratungsangebot des Rheinland-Pfälzischen Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz

■ www.umdenken.de
Homepage der Landeszentrale für Umweltaufklärung in Rheinland-Pfalz

■ www.verbraucherzentrale-energieberatung.de
Energieberatung der Verbraucherzentrale

■ www.ekhn.de/klima
Klimaseite der EKHN

■ www.klima-sucht-schutz.de
Energiespartatgeber der Kampagne „Klima sucht Schutz“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

■ www.ecotopten.de
Produkttempfehlungen des Öko-Instituts

■ www.bewusst-einkaufen.de
Verbraucherplattform für Nachhaltigkeit

■ www.solarcontact.de
Infos zu Solaranlagen

■ www.thema-energie.de
Thema Energie der Deutschen Energie-Agentur

■ www.atmosfair.de
Ausgleich von Treibhausgasen durch Finanzierung von Projekten

■ www.bmu.de/energiespartipps
■ www.umweltbundesamt.de/energie

Energiespartipps des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes

■ www.verivox.de
Online-Strom-/Gas-Tarifrechner, über den sich lokale Angebote vergleichen lassen

■ www.scooltour.info
Projektwettbewerb und Klimaexpedition für Schulen

■ www.bergkirche-schoenau.de
Schöpfungsfenster Schönau

EKHN ist Mitglied der Klima-Allianz

Seit dem 1.1.2008 ist die Ev. Kirche in Hessen und Nassau Mitglied dieser gesellschaftlichen Bewegung für konsequenten Klimaschutz, der über 90 Organisationen aus der Entwicklungs- und Umweltszene und Kirchen angehören. Im Appell „Klimaschutz jetzt“ heißt es: „Der Klimawandel ist kein Schicksal; er ist Folge eines Mangels an Verantwortung, ein Mangel an Gerechtigkeit gegenüber den besonders betroffenen Menschen in Entwicklungsländern, den indigenen Völkern, nachfolgenden Generationen und der Schöpfung. Die Bekämpfung des Klimawandels ist der zentrale Prüfstein für eine solidarische Weltgesellschaft ..., die lernen muss, mit den allen Menschen zur Verfügung stehenden Gemeinschaftsgütern verantwortungsbewusst und gerecht umzugehen.“

Nähere Informationen unter:
■ www.die-klima-allianz.de

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung betreibt eine Fotovoltaikanlage, die durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert wurde. Das zentrale Anliegen der DBU ist es, die nachhaltige Entwicklung und Nutzung neuer, die Umwelt entlastender Technologien und Produkte im Sinne eines vorsorgenden integrierten Umweltschutzes voranzutreiben, das nationale Naturerbe zu bewahren und wiederherzustellen sowie das Umweltbewusstsein der Menschen durch Maßnahmen der Umweltbildung mit dem Ziel von Verhaltensänderungen zu fördern.

Nähere Informationen unter:
■ www.dbu.de

UMGANG MIT ENERGIE

als Zeichen einer theologischen Krise

„Das Gespür für das Maß des Lebens neu gewinnen“

>>>Die Frage nach unserem Umgang mit „der Natur“ ist nicht von der Frage nach dem Verhältnis zu uns selbst, zu „dem Menschen“, zu trennen. Die ökologische Debatte macht das nur zu deutlich, denn es sind wir Menschen, die den Klimawandel maßgeblich mit beeinflussen – insbesondere über unseren Umgang mit Energie, die wir „der Natur“ entziehen.

Und das nicht erst in der Neuzeit. Schon unsere Vorfahren haben sich als Jäger und Sammler die Natur zunutze gemacht. Erst recht der Übergang zu Ackerbau und Viehzucht ging nicht ohne einschneidende Eingriffe in die Natur vonstatten. Machen wir einen Sprung in die frühe Neuzeit, so formuliert der Philosoph Francis Bacon das Verhältnis zwischen Mensch und Natur eindrücklich: „Die Natur lässt sich nur beherrschen, wenn man ihr gehorcht“ – und mahnt damit Bescheidenheit als Quelle der Machtübernahme an. Dieses Thema hat heute wieder eine hohe Aktualität gewonnen: Müssen wir unsere „faktische Überlegenheit“ über die Natur nur richtig annehmen und „beherrschen“, „bebauen“ und „bewahren“ in ein gesundes Verhältnis setzen? Oder sollten wir nicht besser versuchen, uns neu im Konzert der Schöpfung zu verorten und den Gedanken der Beziehung alles Seienden aufeinander in den Vordergrund zu stellen? Ich plädiere für Letzteres. Für den amerikanischen Theologen Philip Hefner offenbart die ökologische Krise eine theologische Krise: Der Mensch als „geschaffener Mit-Schöpfer“ sei nicht nur Mit-Verursacher der ökologischen Krise, sagt Hefner, er sei Teil dieser Krise, die nicht an ihm vorbei gehen werde. Wir als Menschen scheinen offensichtlich nicht in der Lage gewesen zu sein, unsere Kultur, unsere Technik und Lebensweise so zu gestalten, dass sie sowohl den menschlichen Interessen wie denen der übrigen Natur dient. Damit ist unser evolutionärer Rucksack, den wir mit uns tragen, nur sehr bedingt für die Lösung der anstehenden Probleme geeignet, und einfache Übertragungen früherer „Lösungsmöglichkeiten“ für ähnlich gelagerte Probleme sind nicht möglich.

Veränderungen der Lebensgewohnheiten

Es scheint an der Zeit, neue oder auch nur erneuerte Visionen vom Menschsein im Rahmen einer erneuerten Schöpfungs- oder Weisheitstheologie zu formulieren. Denn Visionen, so der amerikanische Theologe und Physiker Ian Barbour, spielen eine weit größere Rolle, Menschen erfolgreich zu einer Veränderung ihrer Lebensgewohnheiten anzuregen, als dies moralischen Ermahnungen allein möglich ist – weg vom Konsumerismus und hin

zu mehr Nachhaltigkeit, Genügsamkeit, Einfachheit, möglicherweise auch Langsamkeit. Über solche Visionen kann der immer noch zunehmenden Entfremdung des Menschen von der Natur Einhalt geboten werden. Christoph Quarch von der Zeitschrift Publik Forum formuliert diesen Gedanken so: „Wir brauchen ein von Verstand und Gefühl getragenes Bewusstsein dafür, dass wir in all unserem Tun und Lassen lebendige Natur sind – dass wir uns überheben, wenn wir die großen Zeitrhythmen der Natur umgestalten.“ Und er endet mit dem Satz: „Die spirituelle Herausforderung besteht heute



„Wir brauchen ein von Verstand und Gefühl getragenes Bewusstsein dafür, dass wir in all unserem Tun und Lassen lebendige Natur sind – dass wir uns überheben, wenn wir die großen Zeitrhythmen der Natur umgestalten.“

Christoph Quarch von der Zeitschrift Publik Forum

darin, das Gespür für das Maß des Lebens wiederzugewinnen – überall auf der Welt“ – eine Aufgabe, die unsere Zukunft und die des Planeten Erde entscheidend mit beeinflussen wird.

Das hätte dann nicht nur Auswirkungen auf unser Verhältnis zur Natur, sondern auch im Hinblick darauf, wie wir Kultur gestalten. Die Technik zählt zu den größten und ambivalentesten kulturellen Errungenschaften des Menschen. Und es ist eine der wichtigsten anstehenden Aufgaben des Menschen im Hinblick auf seine Verantwortung gegenüber der Schöpfung, seine Technik so zu gestalten, dass sie und unser Leben (so der Klimaforscher Mojib Latif) stärker im Einklang mit der Natur stehen. Das heißt: Energiekonsistenz sollte in den Vordergrund unserer Bemühungen gerückt werden.

Fotovoltaikanlagen auf Kirchendächern

Wenn wir erst einmal verinnerlicht haben sollten, dass die Energie, die uns die Sonne als natürliche Quelle nahezu unerschöpflich zur Verfügung stellt, viel intensiver genutzt werden kann als bisher, dann kommen theologische Überlegungen zur umstrittenen Frage nach Fotovoltaikanlagen auf alten, denkmalgeschützten Kirchendächern nicht umhin zu formulieren, dass solche Anlagen geradezu zeichenhaften Charakter tragen: Sie signalisieren das Bewusstsein von einem zu erneuernden Umgang mit der Natur als Schöpfung und dokumentieren das in einer fortschrittlichen und weiter zu entwickelnden Technik der Energiegewinnung. Das ist dann nicht nur eine „weise“ Entscheidung, sondern mag auch Einfluss haben auf unser Verständnis des „Schönen“. Hier ist dann in einem zweiten Schritt wieder die Ingenieurskunst des Menschen gefragt, nicht nur „quadratische, praktische und gute“ Fotovoltaik-Elemente zu entwickeln, sondern auch ästhetische Aspekte zu berücksichtigen. Wer weiß, vielleicht eröffnet dieser ästhetische Blick letztendlich sogar neue oder veränderte technische Möglichkeiten der solaren Energiegewinnung. Weder die Natur noch kulturelle Errungenschaften sind statische, unwandelbare Gebilde. □ Pfarrer Dr. Hubert Meisinger

Impressum

Verantwortlich: Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN, Margit Befurt, Albert-Schweitzer-Str. 113-115, 55128 Mainz

Redaktion: Margit Befurt, Dr. Brigitte Bertelmann, Dr. Hubert Meisinger
Telefon: 06131 2874442, Fax: 06131 2874411,
E-Mail: m.befurt@zgv.info

Bilder: zgv, privat (Burkhard Müller, 2)

Layout: giebeler;design
Druck: Lautertal-Druck
Auflage: 4.000



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU